

Inhaltsverzeichnis

1. Wahrnehmungen – Vor dem Hintergrund unseres Auftrages

- 1.1. Unser Leitspruch
 - 1.1.1. Soziale Wirklichkeiten in unserer Pfarrei
 - 1.1.2. Woran wir nicht vorbei gehen können - gesellschaftlicher Rahmen
- 1.2. Wie wir die Nachfolge Christi heute leben - historische Bedingungen
 - 1.2.1. Kirchenstandorte und Orte kirchlichen Lebens
 - 1.2.2. Beauftragung Pfarreileitung
 - 1.2.3. Personal-Struktur
- 1.3. Die kirchlichen Grunddienste
 - 1.3.1. Glaubensweitergabe – Martyria – den Glauben erfahren und verkünden
 - 1.3.2. Dienst am Nächsten – Diakonia – Hinwendung zum Menschen
 - 1.3.3. Feier des Glaubens – Liturgia – Hinwendung zu Gott
 - 1.3.4. Glaube in der Gemeinschaft – Koinonia – den Glauben in Gemeinschaft leben

2. Beurteilung

- 2.1. Was wächst bei uns?
- 2.2. Welche Stärken und Profile sind erkennbar?
- 2.3. Wozu ruft uns Jesus Christus durch sein Evangelium?
- 2.4. Wie wollen wir das in der Zukunft leben?

3. Schwerpunkte als Grundlage für unser Handeln

- 3.1. Geistliche Beheimatung
- 3.2. Bildung fördern
- 3.3. Dienst am Nächsten
- 3.4. Begegnung ermöglichen, nachhaltig Gemeinschaft erleben
- 3.5. Blick in die Zukunft

4. Schlusswort

1. Wahrnehmungen – Vor dem Hintergrund unseres Auftrages

1.1. Unser Leitspruch

*„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“
(Mt 18,20)*

Wir sind eine Pfarrei in der Diaspora im Nordosten Deutschlands. Wir sind eine kleine Gemeinde mit viel weiter Fläche um uns herum.

So spricht uns das Wort Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ ganz besonders an. Es spiegelt unsere Erfahrung und unsere Realität wider, in die wir von Gott gesandt wurden.

Wir vertrauen auf die Zusage Jesu, die er uns gibt, wenn wir uns in SEINEM Namen versammeln und in diesem Glauben und auf Jesu Versprechen hin wollen wir als katholische Christen unserer Berufung hier im Osten Mecklenburgs folgen.

Wir wollen in dieser großen und weiten Fläche für kleine Gemeinschaften, die sich immer wieder und an den verschiedensten Orten in Jesu Namen versammeln, auf unterschiedlichste Weise den pastoralen, seelsorgerischen und gestalterischen Auftrag der Kirche in unserem Umfeld sicherstellen.

In allen unseren Gemeinden und Einrichtungen werden wir das Evangelium Jesu Christi mit Leben füllen, damit junge und alte Menschen spüren und erfahren, dass der christliche Glaube unser Leben bereichert. Wir wollen an der Seite Jesu die Menschen dort erreichen, wohin ER uns sendet und wollen in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens unsere Mitmenschen mit der Frohen Botschaft in Berührung bringen. Wir stellen uns dem demographischen Wandel mit all seinen Chancen und Herausforderungen, damit wir Menschen einen Ort und eine Heimat geben können, wo sie sich in Jesu Namen versammeln und in SEINER Gegenwart hoffnungsvoll, mit Zuversicht und gestärkt in die Zukunft gehen können.

1.1.1. Soziale Wirklichkeiten in der Pfarrei St. Lukas

Die Pfarrei St. Lukas umfasst eine Fläche von 2.186 km² und das bei einer sehr niedrigen Bevölkerungsdichte von 50 Einwohnern/km². Selbst für die Stadt Neubrandenburg - die mit ihren knapp 64.000 Einwohnern ein Oberzentrum im östlichsten Teil von Mecklenburg darstellt - wird sich laut Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 die Einwohnerzahl wohl um über 10% verringern. Die Stadtvertretung bemüht sich darum, Neubrandenburg zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsort zu gestalten und dadurch die Einwohnerzahl auf 70.000 zu erhöhen.

Von den ca. 106.000 Bürgern, die auf unserem Pfarreigebiet wohnen, das ca. 93 kommunale Gemeinden umfasst, sind 3.675 (3,5 %) Katholiken. Von diesen Katholiken besuchten im Frühjahr 2023 401 den katholischen Gottesdienst am Sonntag.

Die Gemeindestrukturen in der Pfarrei sind aufgrund ihrer Gegebenheiten recht unterschiedlich. Die Bedürfnisse der Christen stellen sich in den Kleinstädten und Dörfern anders dar als im Oberzentrum Neubrandenburg. In den ländlicheren Gebieten mit ihren kleineren Städten gibt es einen größeren Anteil von älteren Menschen. In Neubrandenburg und seinem „Speckgürtel“ liegt das Durchschnittsalter niedriger, da es hier viele junge Familien gibt.

Für einen ausführlichen Überblick ist hier auf die Sozialraumanalyse unserer Pfarrei aus dem Jahr 2022 verwiesen.

Die Altersstruktur, besonders in den kleineren Städten und ländlichen Gebieten, stellt uns vor seelsorgerische, personelle und strukturelle Herausforderungen. Gerade ältere Menschen haben aufgrund ihrer Biographie (Flucht/ Vertreibung) große Verlustängste.

1.1.2. Woran wir nicht vorbei gehen können - gesellschaftlicher Rahmen

Viele Menschen sind heute kirchlich und/ oder religiös ungebunden und suchen nur dann Kontakt zur Kirche, wenn Dienstleistungen und/ oder Beratung gebraucht werden. Menschen erwarten, dass Kirche ihnen Angebote macht und sie in ihren Anliegen und Bedürfnissen wahrnimmt, aber keinesfalls aufdringlich ist.

Es zeigt sich, dass die Arbeit der kirchlichen und karitativen Beratungsstellen und Einrichtungen in unseren Städten und Gemeinden ein guter Anknüpfungspunkt für das Kennenlernen unseres christlich-katholischen Glaubens ist.

Durch die zunehmende Digitalisierung und Informationsbeschaffung im Internet sind eine gute und zeitgemäße Präsenz unserer Pfarrei im Internet, sowie in sozialen Netzwerken, dazu eine gute, professionelle Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei und der Kirchengemeinden vor Ort, entscheidend für einen gelungenen ersten Kontakt, um dadurch weitere Begegnungen und ein vertieftes Kennenlernen zu ermöglichen.

1.2. Wie wir die Nachfolge Christi heute leben - historische Bedingungen

Allen Gemeinden in der jetzigen Pfarrei St. Lukas ist gemein, dass der katholische Bevölkerungsanteil durch Erntehelfer aus dem Eichsfeld und aus Polen (zumeist Schnitter) Anfang des 20. Jahrhunderts, durch Umsiedler in den 1930-er Jahren und durch Flüchtlinge und Vertriebene nach dem 2. Weltkrieg gewachsen ist.

Die Feier von Gottesdiensten in (katholischen) Kirchen in Städten und Dörfern war begrenzt. Angebote zur Umsetzung eines Gemeindelebens waren im Gebiet der ehemaligen DDR nicht gern gesehen bzw. verboten. Der Neubau von Kirchen, auch in Neubrandenburg mit einem Gemeindezentrum im Jahr 1980, war einer der Ausgangspunkte für die gemeinschaftliche Ehrenamtstätigkeit, die im Gottesdienst und im Gemeindeleben auch außerhalb praktiziert wurde. So hat gerade die jährliche Gemeindefahrt des Dekanates Neubrandenburg nach Burg Stargard besonders den Christen in den kleinen Gemeinden Mut gemacht, sich den Glauben in der Diaspora zu bewahren. Die Gemeinden wurden stark geprägt von den oft über Jahrzehnte in ihrer Pfarrei tätigen und mit ihrer Pfarrei verbundenen Priesterpersönlichkeiten und Seelsorgehelferinnen.

Mit dem Mauerfall haben sich Zu- und Abwanderung zunächst „die Waage gehalten“. Aber inzwischen hat sich in unserer wirtschaftlich schwachen Region die Abwanderung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beginn der Ausbildung deutlich bemerkbar gemacht. Gleichzeitig hinterlässt der Rückgang der Geburtenrate auch bei uns seine Spuren.

Aufgrund des Priestermangels wurden bereits vor Beginn des Fusionsprozesses Gemeinden zusammengelegt bzw. den Hauptorten Außenstationen zugeordnet, die nun keinen eigenen Priester oder pastorales Personal mehr vor Ort haben.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen an Leib und Seele liegt uns besonders am Herzen, weil wir uns der Vergangenheit stellen, in der es nachweislich in unseren Einrichtungen zwischen 1940 und 1970 zu schwerem Missbrauch an Schutzbefohlenen kam. Durch Schulungen im Bereich von Prävention, unser pfarrei-eigenes Präventionskonzept, Angebote für Betroffene, Versuche der Widergutmachung und eine angemessene Erinnerungskultur, gehen wir gemeinsam den Weg der Aufarbeitung, bitten um Vergebung

und werben um neues Vertrauen bei unseren Gemeindemitgliedern und bei unseren Mitmenschen.

Mit der Gründung der Pfarrei St. Lukas am 02.12.2018 aus den ehemaligen Pfarreien St. Paulus (mit den Standorten Stavenhagen, Malchin und Röckwitz), St. Norbert (mit den Standorten Friedland und Woldegk) und Neubrandenburg (mit den Standorten Neubrandenburg, Burg Stargard und Penzlin) fand der „Neu-Organisationsprozess“ des Erzbistums Hamburg ein – vorläufiges – Ende. Im Zuge dessen haben sich an den Kirchstandorten Stavenhagen zusammen mit Röckwitz sowie Neubrandenburg (hier in Zusammenarbeit mit Burg Stargard und Penzlin) Gemeindeteams gegründet; an den übrigen Kirchorten gibt es Gruppen von Ehrenamtlichen, die sich um das Gemeindeleben vor Ort kümmern. Der Pfarrpastoralrat hat offiziell mit der Wahl seines Vorstandes am 04.06.2019 seine Arbeit aufgenommen.

1.2.1. Kirchenstandorte und katholische Christen in der Pfarrei

Seit der Gründung der Pfarrei 2018 hat sich die Anzahl der Katholiken verringert. Der heutige Stand lässt sich zahlenmäßig wie folgt darstellen:

Zahl der Katholiken im Jahr

	2021		2023	
Neubrandenburg mit Friedland	2.938		Neubrandenburg/ Penzlin/ Burg S	2.482
Stavenhagen	368		Friedland/ Woldegk	298
Malchin	333		Stavenhagen/ Malchin/ Röckwitz	847
Röckwitz	250			
Gesamt:	3.874		Gesamt:	3.675

Die Kirchenstandorte sowie Orte kirchlichen Lebens in der Pfarrei:

Kirchen	St. Josef - St. Lukas, Heidmühlenstraße 9, Neubrandenburg Maria Rosenkranzkönigin, Sabeler Weg 22, Burg Stargard Heilig Geist, Am See 5a, Penzlin Maria Mutter des Herrn, Kronenstraße 20, Woldegk St. Paulus, Niels-Stensen-Straße 18, Stavenhagen Maria Hilfe der Christen, Lindenstraße 38, Malchin St. Johannes Evangelist, Ringstraße 27, Röckwitz St. Norbert, Salower Straße 4, Friedland
Kapellen	Kapelle des Caritas Altenpflegeheimes Sr. Elisabeth Rivet in Neubrandenburg, Kapelle im Dietrich Bonhoeffer Klinikum in Neubrandenburg (Oratorium) Dreikönigskapelle des Dreikönigshospizes in Neubrandenburg (Oratorium)

Weitere Orte gottesdienstlicher Versammlung

Abschiedsräume in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeeinrichtungen
Friedhofskapellen und evangelische Kirchen auf Dörfern
„Meditationsraum“ im Kinderhaus St. Nikolaus in Neubrandenburg
„Raum der Stille“ im Gemeindezentrum in Neubrandenburg

Weitere Orte kirchlichen Lebens

Neubrandenburg:

- Kinderhaus St. Nikolaus, Ziegelbergstraße 40c
 - Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Morgenlandstraße 8
 - Kreisverband der Caritas, Heidmühlenstraße 11, dazu gehören:
 - Alten- und Pflegeheim Sr. Elisabeth Rivet und
 - Beratungsdienste in Neubrandenburg (siehe Diakonia)
 - Bonhoeffer Klinikum DBK, Salvador-Allende-Straße 30
 - Dreikönigsverein als Träger des Dreikönigshospizes, Lindenstraße 12
 - Kolping Initiative MV gGmbH, Jugendwerkstatt NB, Usedomer Straße 4
- Friedland:
- Caritas Beratungsstelle
 - Caritas Sozialstation

1.2.2. Personal-Struktur

Hauptamtliches Personal

Florian Edenhofer, Pastor
Dr. Shoji Pellissery CMI, Pastor
Ronald Stamm, Gemeindefereferent
Daniel Gillner, Verwaltungskordinator
Annett Gredig, Pfarrsekretärin Pfarrbüro in Neubrandenburg
Andrea Jahn, Pfarrsekretärin Pfarrbüro in Stavenhagen

1.2.3. Neues Leitungsmodell - Beauftragung der neuen Pfarreileitung

Die Tatsache, dass es zukünftig in der Pfarrei St. Lukas keinen Pfarrer mehr geben soll, erfordert eine Neuorientierung in der Leitungsstruktur. Daher wurde in einer Projektgruppe, in Zusammenarbeit mit dem Erzbischof Hamburg, ein Leitungsmodell entworfen, welches als Pilotprojekt bis Ende 2024 in der Pfarrei erprobt wird. Die Arbeit der Projektgruppe wurde mit der Übergabe der Ernennungsurkunden an die Pfarreileitung durch den Erzbischof in einem Gottesdienst abgeschlossen. Mit der Ernennung am 17.10. und am 13.12. nahm somit die Pfarreileitung ihre Arbeit auf.

Die Pfarreileitung setzt sich aus den folgenden Personen zusammen:

Florian Edenhofer, moderierender Priester mit dem Titel Pastor
Daniel Gillner, Verwaltungskordinator
Gabriele-Maria Kohl, Vertreterin des Pfarrpastoralrates
Michael Nötzel, Vertreter des Kirchenvorstandes
Manfred Dachner, Vertreter aus der Pfarrei

Weitere Geistliche in der Pfarrei

Pfarrer i.R. Adolf Lehnert

Pfarrer i.R. Heinrich Kuhlage

Alle Ruhestandsgeistlichen wohnen in Neubrandenburg und stehen auf Nachfrage als Seelsorger zur Verfügung.

1.3. Die kirchlichen Grunddienste

1.3.1. Glaubensweitergabe – Martyria – den Glauben erfahren und verkünden

Glaubensweitergabe in der Sakramenten-Katechese

Das Glaubenszeugnis geschieht in erster Linie bei der Begegnung mit anderen Menschen und im Dialog. So kann es sein, dass wir das einzige Evangelium sind, dem unsere Mitmenschen in ihrem Leben begegnen; dass wir diejenigen sind, die Christus zu den anderen Menschen tragen. Wir wollen uns dessen bewusst sein und unsere Achtsamkeit dafür schärfen. Wir wollen unseren eigenen Glauben und unser eigenes Glaubensleben vertiefen und pflegen. Wer den Glauben bekennt und somit Zeugnis gibt, ist dabei selbst Lernender.

Christlich zu glauben, ist ein lebenslanger Weg und eine immerwährende Aufgabe für jeden Christen.

Hierzu sollen von den hauptamtlichen, pastoralen Mitarbeitern regelmäßig Themenabende zum Glaubensleben, zur Theologie und Bibelgespräche/ Glaubensgespräche angeboten werden. Ergänzend dazu werden dementsprechende außerpfarreiliche und überregionale Angebote beworben.

Die Vorbereitung auf die Taufe erfolgt in Glaubenskursen (bei Erwachsenen) bzw. in Gesprächen mit den Eltern und Paten durch die Geistlichen.

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion erfolgt für alle Kirchengemeinden der Pfarrei in Neubrandenburg in Verantwortung der hauptamtlichen Mitarbeiter mit Unterstützung durch Ehrenamtlichen.

Die Firmvorbereitung erfolgt in Neubrandenburg in Verantwortung des Gemeindeferenten. Momentan finden zur Erprobung die Erstkommunion- und Firmvorbereitungskurse alle zwei Jahre im Wechsel statt, d.h. in den ungeraden Jahren gibt es einen Erstkommunion-Kurs und in den geraden einen Firmvorbereitungskurs.

Im Rahmen der Sakramentenpastoral wollen wir als Gemeinde auch diejenigen weiter auf ihrem Glaubensweg begleiten, welche vor kurzem ein Sakrament empfangen haben (Mystagogie/ Glaubensvertiefung). Denn es ist gerade in unserer Situation wichtig, die Glaubensgemeinschaft zu erfahren und den eigenen Glauben zu vertiefen.

Der außerschulische katholische Religionsunterricht wird in Neubrandenburg für die Jahrgangsstufen 1 – 10 in den Gemeinderäumen durch zwei hauptamtliche Lehrkräfte erteilt.

Zurzeit wird zudem ein neues Konzept für einzelne religiöse Kindertage in der Pfarrei erprobt. Weiter gibt es auf Initiative aus Gemeindeorten in Stavenhagen ebenfalls eine Schwerpunktsetzung auf Kinder- und Jugendpastoral durch Katechesen, geeignete Gottesdienste und dergleichen.

In Zukunft sind sicherlich religiöse Kinderwochen, Kindertage, Erstkommunion- und Firmvorbereitung in Kooperation mit Nachbarpfarreien sinnvoll. Denn gerade in der Diaspora-Situation ist heute eine Vernetzung für die Erfahrung und Erlebbarkeit des Glaubens und „Zeugnis-Austausches“ für die Menschen von tragender Bedeutung.

Ein weiterer probater Partner für Glaubensweitergabe und Glaubensvertiefung ist die Katholische Jugend Mecklenburg mit ihren Angeboten für die unterschiedlichen Altersstufen.

Glaubensweitergabe durch Medien, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Die Pfarrei St. Lukas hat einen Internetauftritt und einen regelmäßig erscheinenden Pfarrbrief. Die Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich um die Bekanntgabe von wichtigen Veranstaltungen und Vorträgen zu Glaubens Themen in unserer Pfarrei. Hierfür werden die regionalen und Bistumsmedien genutzt. Darüber hinaus pflegt der Vertreter aus der Pfarrei (siehe Pfarreileitung), als Public-Relations-Ansprechpartner, Kontakte in die Öffentlichkeit und trägt so zur Vernetzung bei. So wird unsere Pfarrei sicht- und wahrnehmbar. Eine Verbesserung müssen wir bei unserer Öffentlichkeitsarbeit durch Professionalisierung und Ausweitung noch erreichen. Gerade eine Kommunikation und Ansprache von unseren Zielgruppen muss auf deren Kommunikationswegen erfolgen; d.h. ein guter Auftritt und damit eine gute Sichtbarkeit in den neuen Medien muss angedacht und umgesetzt werden. Für dieses Vorhaben ist es hilfreich, wenn wir hier eine dementsprechende Stelle einrichten.

Bei der Glaubensweitergabe ist entsprechendes Material hilfreich; hierfür steht im Keller des Gemeindezentrums in Neubrandenburg (Konferenzraum) eine aktuelle Materialsammlung zur Verfügung.

In unserem Kinderhaus Sankt Nikolaus wird Biografie begleitend und Familien unterstützend unser christlicher Glaube transparent gemacht und erklärt.

Die Weitergabe des Glaubens und Vertiefung im Glaubensleben erfolgt zudem in den Gruppen und Kreisen (z.B. Familien, Senioren, Kolpingsfamilie), die sich regelmäßig treffen und u. a. auch bei religiösen Themen persönliche Glaubenserfahrungen austauschen und weitergeben.

1.3.2. Dienst am Nächsten – Diakonia – Hinwendung zum Menschen

Diakonia heißt schlicht Dienst am Nächsten, aus Liebe zum Nächsten. In unserer Pfarrei gibt es ein großes, diakonisches Angebot für Menschen in den verschiedensten Lebens- und Notlagen. Organisatorisch wird dieses Angebot durch hauptamtliche Kräfte getragen.

Die Caritas mit Ihren Einrichtungen hat in Neubrandenburg als Ort kirchlichen Lebens einen besonderen Stellenwert. Seit vielen Jahren wurde das Beratungs- und Betreuungsangebot ständig erweitert und ist hinsichtlich der sozialen Erfordernisse konstruktiv gewachsen. Prägend ist die Arbeit der Caritas seit Jahrzehnten im Bereich der Altenhilfe, der Hilfe für Familien, für Menschen in kritischen Lebenssituationen und der sozialen Betreuung allgemein.

Folgende sozial-caritativen Einrichtungen finden sich in unserer Pfarrei:

Neubrandenburg:

Alten- und Pflegeheim Sr. Elisabeth Rivet, Heidmühlenstraße 11
Erziehungsberatung, Heidmühlenstraße 17
Sucht- und Drogenberatung, Heidmühlenstraße 17
Betreuungsverein, Heidmühlenstraße 17
Beratung für Frauen, Familie und Schwangere, Heidmühlenstraße 17
Schwerpunktberatungsstelle Glücksspielsucht, Heidmühlenstraße 17
Psychologische Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche,
Heidmühlenstraße 17
Kleiderkammer, Heidmühlenstraße 17
Allgemeine Soziale Beratung, Heidmühlenstraße 17
Schuldnerberatung, Am Pferdemarkt 2
CARIsatt-Laden, Am Pferdemarkt 2
Caritas-Sozialstation, Wilhelm-Külz-Straße 15
Seniorenwohnanlage, Wilhelm-Külz-Straße 15
Demenzwohngruppe, Clara-Zetkin-Straße 53
Tagespflege, Clara-Zetkin-Straße 53
Seniorenbegegnungsstätte, Clara-Zetkin-Straße 53
Mobile Jugendsozialarbeit, Am Pferdemarkt 2
Projekt „Hilfe zur Arbeit“ Am Pferdemarkt 2
Kinder- und Jugendnotdienst, Kranichstraße 1
Schulsozialarbeit, Ziegelbergstraße 27
Stationäres Hospiz, Lindenstraße 12
Amb. Hospizdienst, Lindenstraße 12
Ökumenische Telefonseelsorge Neubrandenburg
Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Morgenlandstraße 8

Friedland:

Sozialstation, Wollweberstraße 19

Über dieses oben aufgeführte Angebot der verbandlich organisierten Caritas darf jedoch nicht die gemeindliche Caritas vergessen werden. Als Christen sind wir von Jesus Christus alle dazu gerufen, dass wir uns in sorgender Nächstenliebe unserem Nächsten zuwenden und ihm beistehen, unterstützen und helfen, so wie das einem jeden von uns möglich ist. Ein beredtes Zeichen hierfür sind in unserer Pfarrei die verschiedenen Besuchsdienste, die zum größten Teil von ehrenamtlichen und in kleinerem Umfang von den hauptamtlichen Mitarbeitern übernommen und gepflegt werden.

1.3.3. Feier des Glaubens – Liturgia – Hinwendung zu Gott

Liturgie ist der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt. (Sacrosanctum Concilium 10)

Für uns als katholische Christen ist daher die Feier der Liturgie in ihren verschiedenen Formen die Mitte des kirchlichen und unseres gemeindlichen Lebens, mit der Eucharistie als Höhepunkt.

Liturgie umfasst die Ordnung und Gesamtheit der öffentlichen Feiern zur Verehrung Gottes und zur Vertiefung des gemeindlichen Glaubens.

Die Gottesdienstordnung für die Pfarrei St. Lukas wurde mit der Gründung der Großpfarre aufgestellt und ist so angelegt, dass in jedem Kirchort in der Pfarrei wenigstens an einem Sonntag im Monat die Hl. Messe gefeiert wird. Weiter ist in dieser Gottesdienstordnung bedacht, dass an Sonntagen auch Wortgottesdienste gefeiert werden.

In der letzten Zeit kamen bei vielen Christen – auch bei Gemeindemitgliedern in unserer Pfarrei - viele Fragen auf, die durch die CoVid-Pandemie eine neue Relevanz erhielten. So stellen sich nicht wenige Fragen wie diese:

Wie lebe ich meinen Glauben? Was bedeutet mir die Feier der Eucharistie, bzw. die Feier eines (sonntäglichen) Gottesdienstes? Wie können wir Menschen erreichen, die – besonders nach der Pandemie – nicht mehr zu unseren Gottesdiensten kommen?

Wo spüren wir, dass wir in der heutigen Zeit mit allen und in allen Generationen Gemeinschaft erfahren und sie auch suchen?

Auch die Frage, wie wir mit Menschen umgehen, die neu in unsere Gemeinde/ Stadt gezogen sind, muss uns ein Anliegen sein. Dazu gehören auch die Fragen: Wie sprechen wir diese an? Wie wollen wir ihnen begegnen und wie können wir diese Menschen integrieren? D.h. wir müssen uns als Pfarrei um eine Willkommens-Kultur bemühen.

Ein kleiner Exkurs zur gottesdienstlichen Situation in den Gemeindestandorten

Friedland:

Die Gemeinde Friedland fühlt sich mit Neubrandenburg verbunden. Das Feiern von Gottesdiensten ist in Friedland der Kernpunkt des Gemeindelebens. Zum Sonntagsgottesdienst versammeln sich zwischen 20 und 25 Gläubige aus Friedland und Umgebung, ca. 85 % sind davon die Senioren der Gemeinde, 15% sind im Alter von 55-65 Jahren. Die Einladung zur Feier des Gottesdienstes an jedem 1. Freitag im Monat um 14:00 Uhr mit anschließendem Gemeindegemeinschaftscafé wird von ca. 15 Gemeindegliedern im Gemeindeforum gern angenommen.

Burg Stargard:

Weil in Burg Stargard jeden 2. Sonntag im Monat Gottesdienste angeboten werden, gehen dort sechs bis acht Senioren zum Gottesdienst. Diese Gottesdienstbesucher nutzen aber auch jederzeit das Gottesdienst- und Veranstaltungsangebot im zehn Kilometer entfernten Neubrandenburg.

Penzlin:

Der Kirchenstandort Penzlin gehört zu Neubrandenburg (15 km entfernt). Knapp 20 ältere Senioren, die alters- und krankheitsbedingt immer weniger zum Gottesdienst kommen können, feiern einmal im Monat den Sonntagsgottesdienst. Zwei Gemeindeglieder, ca. 62 Jahre alt, sind in der Sakristei, organisieren die Kirchenreinigung und halten den Kontakt nach Neubrandenburg.

Woldegk:

Die zehn bis 15 Gottesdienstbesucher in Woldegk, die sich auch jeden 3. Dienstag im Monat zum Gottesdienst und Gemeindegottesdienst treffen, sind Senioren. Sie engagieren sich in der Sakristei, in der Kirchenreinigung und organisieren gemeinsame Treffen wie Kartenspielen oder private, kleine Zusammenkünfte.

Malchin:

Das Gemeindeleben in Malchin lässt sich u.a. auch an der Zahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher (durchschnittlich 35) ablesen. Die Senioren, die ca. 80% der Gemeinde ausmachen, kommen durch die ehrenamtliche Arbeit besonders engagierter Mitglieder aus der Gemeinde zum gemeinsamen Singen und Beten und Gemeinschaft erleben regelmäßig zusammen. Sie treffen sich wöchentlich am Dienstag zu Rosenkranzgebet bzw. Gottesdienst, Maiandachten und Beten des Kreuzweges und am letzten Dienstag im Monat zum Gemeindefrühstück nach dem Gottesdienst um 9:00 Uhr. Dazu wird die Kirche in Ordnung gehalten, der Blumenschmuck organisiert und der Sakristeidienst übernommen. Die Angebote und Einladungen der evangelischen Christen in der Stadt zu Gebet und Bibelwochen werden gern genutzt.

Stavenhagen:

In der St.-Paulus-Kirche Stavenhagen ist jeden Sonntag Eucharistiefeier, bis auf den 4. Sonntag des Monats, an dem eine Wortgottesfeier gefeiert wird. Zu den Sonntagsgottesdiensten kommen ca. 30 Besucher. Kinder und Jugendliche sind nur sehr selten im Gottesdienst, das Alter der Gottesdienstbesucher liegt bei 50 und höher. Am 2. Freitag eines jeden Monats besuchen ca. 25 Gemeindeglieder den Gottesdienst mit anschließendem Gemeindefrühstück. In der Adventszeit feiert die Gemeinde eine Roratemesse, in der Fastenzeit eine Kreuzwegandacht. Anschließend wird jeweils zum gemeinsamen Essen eingeladen. Der Familienkreuzweg am Karfreitag ist fester Bestandteil im Jahresplan. Traditionell wird der Weltgebetstag im Wechsel mit der ev. Gemeinde begangen, ebenso das St. Martins-Fest und auch die Hubertus-Messe in Ivenack. Zukünftig wird auch die Sternsingeraktion in ökumenischer Zusammenarbeit stattfinden. Das Sauberhalten der Kirche sowie der Blumenschmuck werden ehrenamtlich organisiert. Zurzeit sind vier Frauen aus der Gemeinde als Küsterinnen tätig, gleichzeitig übernehmen sie den Lektorendienst.

Röckwitz:

In Röckwitz wird je am 1. und 5. Sonntag im Monat eine Heilige Messe gefeiert und am 2. Sonntag eine Wort-Gottes-Feier. Es kommen ca. 20 Gemeindeglieder zu den Gottesdiensten. Davon sind etwa 2/3 Senioren und der Rest überwiegend Mitglieder über 50 Jahre, ein paar Kinder und Jugendliche. Bei größeren Festen sind die Gottesdienste jedoch sehr gut besucht. Am 4. Donnerstag im Monat kommen ca. 15 Senioren zum Gottesdienst mit anschließendem Gemeindegottesdienst zusammen. In Röckwitz werden jedes Jahr das Erntedankfest und das Martinsfest zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde gefeiert. Weiterhin sind die Karfreitagsglitturgie, das Krippenspiel, Grillabende und eine Gemeindefahrt ins Blaue (zusammen mit den Gemeinden in Stavenhagen und Malchin) feste und äußerst beliebte Bestandteile des Gemeindelebens. Die Kirchenreinigung, der Blumenschmuck, das Schmücken für die Feste und die Reinigung des Kirchengeländes werden von vielen Ehrenamtlichen übernommen. In Röckwitz gibt es zurzeit einen Ministranten, vier Küster und zwei Lektoren.

Ökumenische Gottesdienste im Jahreskreis finden in den Gemeinden, im Klinikum, in der evangelischen Schule der Stadt, im Hospiz und bei kommunalen Veranstaltungen statt; dazu gehören unter anderem das Vier-Tore-Fest in Neubrandenburg, Weltgebetstag, St. Martinsfest, Gottesdienst am Buß- und Betttag, Gottesdienste in der Kapelle des Dietrich Bonhoeffer Klinikums in Neubrandenburg, Gottesdienste und Andachten im katholischen Alten- und Pflegeheim Sr. Elisabeth Rivet, monatliche Hospizandacht in der Kapelle im

Dreikönigshospiz, Sternsingeraktion in den sozialen, diakonischen und öffentlichen Einrichtungen, ökumenischer Gedenkgottesdienst in der Gedenkstätte Fünfeichen.

Neubrandenburg:

Eine sichtbare Folge aus der Beantwortung der Fragen ist die rückläufige Zahl der Gottesdienstbesucher am Sonntag in allen Gemeindestandorten. Besonders in Neubrandenburg wird deutlich, dass in der überwiegenden Mehrheit die älteren Gemeindeglieder regelmäßig den Sonntagsgottesdienst im Jahreskreis besuchen.

Das Feiern von besonderen Gottesdiensten, wie eine „Wallfahrt“ bzw. ein „Katholikentreffen“ in Neubrandenburg oder an anderen Orten, gemeinsam mit den Nachbarparreien Seliger Niels Stensen und Heilige Familie, wurde von Gläubigen der „älteren Generation“, die sich auf den Weg gemacht haben, als gute Möglichkeit gesehen, nach Corona wieder eine größere Gemeinschaft von Gläubigen zu erleben. Der Frage, warum Familien mit Kindern gerade bei unseren Gemeindefesten (wie Fronleichnam, Kirchweih, etc.) nicht mit uns gefeiert haben, müssen wir nachgehen.

Das Feiern von Gottesdiensten in Form von Andachten als „Atempause“ - monatlich am Donnerstagabend im Umkreis der Kirche in Neubrandenburg - ist – wie die Rückmeldungen zeigen – eine Bereicherung und wird in Verantwortung von Ehrenamtlichen vorbereitet und übernommen.

In Neubrandenburg findet wieder in regelmäßigen Abständen (ca. einmal im Monat) die Kinderkirche im Gemeindesaal parallel zum Gottesdienst am Sonntag um 10:30 Uhr statt. - Die Vorbereitung und Feier werden ebenfalls durch ehrenamtliche Gemeindeglieder organisiert.

Es zeigt sich, dass Gottesdienste in Verbindung mit anschließendem Beisammensein, die an bestimmte Adressaten und Zielgruppen gerichtet sind und dementsprechend von unseren verschiedenen Kreisen und Gruppen vorbereitet werden, sehr gut angenommen werden und deutlich mehr Mitfeiernde anziehen; hier sind der Segnungsgottesdienst zum Schuljahresanfang, Muttertags-Gottesdienste, und dergleichen besonders als gute und gelungene Beispiele zu erwähnen.

In Neubrandenburg wird neben der Heiligen Messe am Sonntag um 10.30 Uhr und der Vorabendmesse am Samstag um 18:00 Uhr, zurzeit am Dienstag (anschließend treffen sich hier alle 14 Tage die Senioren) und Freitag jeweils um 9:00 Uhr Heilige Messe gefeiert. Bei Bedarf werden die Werktagsmessen als Requiem gefeiert.

Bei den Feiern der Marien-/ Maiandachten wird seit 2021 eine neue Variante ausprobiert. So werden die Andachten in loser Reihe (mit Schwerpunkt im Mai und Oktober) in unserer Pfarrei in den Kirchen mit Marienpatronaten gefeiert. Diese Form soll zum Kennenlernen und Zusammenwachsen der einzelnen Gemeinden unserer Pfarrei beitragen.

In der Fastenzeit werden verschiedene Formen der Kreuzweg-Andachten gefeiert. Am Karfreitag wird zum besonders gestalteten Familien-Kreuzweg nach Stavenhagen und Neubrandenburg eingeladen.

Taufen und Trauungen werden je nach Anfrage gefeiert; als geeignete liturgische Orte kommen hierfür in erster Linie unseren Kirchen, als auch die evangelischen Kirchen und Kapellen in Frage. So ermöglichen diese Orte zudem Begegnung und Kennenlernen der Gemeinde, in die die Täuflinge aufgenommen werden.

In den Friedhofskapellen bzw. evangelischen Dorfkirchen sind die Trauerfeiern und anschließenden Beisetzungen für unsere Verstorbenen.

1.3.4. Glaube in der Gemeinschaft – Koinonia – den Glauben in Gemeinschaft leben

Das Wort Koinonia bedeutet Gemeinschaft durch Teilhabe. Für uns als Christen ist diese Gemeinschaft eine doppelte: Gemeinschaft mit Jesus durch die Taufe und in den Sakramenten und Gemeinschaft untereinander in der Kirche; der lateinische Begriff hierfür ist Communio. „Gemeinschaft haben und leben“ ist vielen Menschen, ob alt oder jung entsprechend der Auswertung der Fragebogenaktion von 2016 ein wichtiges Anliegen. Unter diesen Voraussetzungen verwundert es daher nicht, dass die Koinonia als vierte Säule der Grundvollzüge der Kirche hier aufgenommen ist.

Koinonia geschieht in Gruppen/Kreisen:

- Familienkreise, in Neubrandenburg mit fast 40 Jahren Tradition
- Kirchenchor
- Jugendgruppe
- Ministranten
- Projektchöre
- Bläsergruppe
- Seniorengruppen
- Gebetskreise
- Kolpingsfamilie

Koinonia geschieht bei Veranstaltungen und Zusammenkünften wie

- Festen im Kirchenjahr und zu Jubiläen
- Religiöse Kindertage
- Erstkommunion- und Firmvorbereitung
- Seniorentreffen
- Eine Million Sterne Aktion von Caritas International
- Weltgebetstag
- Geburtstagsbesuchen
- Elisabethfrauen (Besuchsdienst)
- Sternsinger - Aktion
- St. Martinsfesten
- Gemeindefesten
- Ausflügen
- Vorträgen
- Ehrenamtsdank

Koinonia geschieht im Kinderhaus Sankt Nikolaus

Im Laufe des Kindergartenjahres werden mit den Kindern, zum Teil auch mit den Eltern und Großeltern, kirchliche und jahreszeitliche Feste gefeiert.

2. Beurteilung

2.1. Was wächst bei uns?

- Seniorenarbeit in den Gemeinden
- Begleitung im Kinderhaus
- Ministrantenarbeit
- Kinderpastoral
- Jugendprojektarbeit
- Caritasdienste
- Beratungsnachfragen
- Hospizdienste
- Trauerpastoral
- Ökumenisches Engagement
- Ehrenamtsbereitschaft

Beim Betrachten dessen, was in unserer Pfarrei wächst und was wir an Angeboten haben, ist zu überlegen, wie diese Angebote aufgebaut und gestaltet sein müssen, um Menschen, die mit Kirche an sich nicht viel zu tun haben, einzuladen und zu begeistern. Vor allem auch jene, die Kirche eigentlich nur mit Missbrauch und starren Strukturen verbinden.

2.2. Welche Stärken und Profile sind erkennbar?

Was kennzeichnet / charakterisiert einzelne Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens besonders?

Das Ehrenamt hat in allen Gemeinden einen hohen Stellenwert. Viele sind bereit, die praktischen Dienste im Gemeindeleben nach ihren Kräften und ihren Charismen zu unterstützen.

Das Mitfeiern und gerade die aktive Mitgestaltung v.a. durch ehrenamtliche Dienste in Gottesdiensten in allen Formen an unseren Kirchstandorten und darüber hinaus an anderen Orten kirchlichen Lebens gelingt nur bedingt und hängt sehr stark von der Katholikenzahl und Altersstruktur der einzelnen Gemeinden ab.

Das Bemühen um die Bereitschaft, einen ehrenamtlichen Dienst – hier besonders auch bei den jüngeren Generationen – zu übernehmen, ist eine Aufgabe und große Herausforderung in unseren Gemeinden und bedarf der Intensivierung und Professionalisierung. Hierbei muss besonderer Wert auf die Gewinnung von Ehrenamtlichen und das Wie gelegt werden. Zudem sind eine klare Kommunikation und die Klärung von Erwartungshaltungen auf beiden Seiten wichtig und nicht zu unterschätzen.

In der öffentlichen Wahrnehmung sind in den Beratungsstellen – insbesondere der Caritas, der Kolping-Initiative, der Krankenhauseelsorge und im Hospizdienst mit der Hinwendung zu allen Menschen die missionarischen Angebote in unserem pastoralen Raum bereits erkennbar umgesetzt. Dies entbindet uns als Pfarrei und als einzelne Christen aber nicht davon, selbst unserer Berufung und unserem Auftrag durch Jesus Christus missionarische Initiative zu ergreifen. Wo und welche Initiativen wir ergreifen wollen, können wir sehr gut an unserer Sozialraumanalyse feststellen. Daran wollen wir unser Handeln ausrichten, nach Möglichkeit auch in Kooperationen mit anderen karitativen Einrichtungen und den Kommunen.

Viele Menschen in den Städten und Dörfern unseres pastoralen Raumes, die keiner Konfession angehören, verbinden das Wort Kirche am ehesten mit den sozial-karitativen Diensten, die sie in ihrer Umgebung wahrnehmen. Sie haben keinen Bezug zu einer

Kirchengemeinde, antworten aber, wenn sie nach katholischer Kirche gefragt werden: „Das ist doch die Caritas“. Dieser Dienst am Nächsten, den die Mitarbeiter der Caritas in all ihren Aufgaben immer wieder erfüllen, hat eine weitreichende positive Ausstrahlung in unsere Gesellschaft. Die Chance, das Bild, welches konfessionsungebundene Menschen und Nicht-Christen zum Teil von der katholischen Kirche heute haben, zu überprüfen und Vorurteile gegenüber Christen abzubauen, wollen wir in unserer Pfarrei, in den Angeboten der Caritas und aller weiteren Dienste unterstützen und auch selbst wahrnehmen. Die Aufgabe, im Dienst am Nächsten die christliche Botschaft umzusetzen und so ein Zeugnis zu geben, ist uns in der Pfarrgemeinde wichtig.

Das katholische Kinderhaus St. Nikolaus in Neubrandenburg gehört zur Pfarrei und hat als Kindertagesstätte für Klein-, Kindergarten- und Hortkinder in der Stadt eine besondere „Anziehungskraft“. Die Nachfrage ist auch unter Kindern ohne Konfession oder ohne christlichen Hintergrund erheblich und so gibt es immer eine Warteliste. Da das Kinderhaus gleich neben der Kirche in Neubrandenburg liegt, ist eine Verbindung zum Gemeindeleben möglich und wird auch mit einigen Aktionen praktiziert (z.B. Programm der Kinder beim Seniorenvormittag.) Die Verbindung zum Kinderhaus und die geistliche Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt zurzeit bei Pastor Edenhofer. Die christlichen Werte, die in diesem Haus durch alle Mitarbeiter vermittelt werden, sind ein großer Schatz in dem Auftrag, missionarisch tätig zu sein.

Dies wird auch im Leitspruch unseres Kinderhauses „Mit starken Wurzeln ins Leben“ immer wieder deutlich.

Der katholische Religionsunterricht wird in Neubrandenburg in den Räumen des Gemeindezentrums erteilt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen weiterhin in die Gemeinderäume zum Unterricht kommen. Auch wenn die pastoralen hauptamtlichen Mitarbeiter keinen Religionsunterricht geben, ist ein Bezug zum Kirchenraum auch für die Vorbereitung der Erstkommunion- und Firmvorbereitung wichtig. Gleichzeitig kann das regelmäßige Treffen zum Religionsunterricht als Ausgangspunkt für die Kinder- und Jugendpastoral in unseren Gemeinden genutzt werden. Inwieweit an anderen Standorten katholischer Religionsunterricht erteilt werden kann und ob es dazu Bedarf gibt, ist von den entsprechenden Stellen zu prüfen.

Es gibt in unserer Pfarrei Feste und Feiern im Kirchenjahr, zu Jubiläen und öffentlichen Veranstaltungen, zum Teil in ökumenischer Zusammenarbeit, die das Gemeinschaftserlebnis immer wieder neu beleben und Verbundenheit und gegenseitiges Kennenlernen möglich machen.

Für Neu-Zugezogene, Studenten und Gäste erfolgen der erste Kontakt und erste Informationen zu unserer Pfarrei über unseren Willkommens-Brief. Eine weitere und nicht zu unterschätzende Möglichkeit, direkt mit „Neuen“ in der Pfarrei ins Gespräch zu kommen, ist die direkte persönliche Ansprache auf den „Kirchhöfen“ durch Haupt- und Ehrenamtliche.

Die gelebte Ökumene ist besonders in der Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen der Krankenhausseelsorge, im Hospizdienst, im Kinderhaus und in den Einrichtungen der Caritas in der gesamten Pfarrei seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil. Dadurch erleben viele konfessionslose Menschen und Menschen ohne christlichen Hintergrund in unseren Städten indirekt und direkt, was es heißt, nach Jesu Gebot zu handeln.

Weitere Angebote außerhalb von „Gottesdiensten“ sind vielfältig vorhanden: Seniorenvormittage, Vortragsreihen, Konzerte, Raum der Stille im katholischen Gemeindezentrum in Neubrandenburg.

2.3. Wozu ruft uns Jesus Christus durch sein Evangelium?

Als Christen leben wir immer in der Nachfolge Jesu. Dazu ist es wichtig, die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu fragen: Wie können wir heute als Christen und Gemeinden in unserem Umfeld Zeugnis geben von der Botschaft Jesu und gleichzeitig Stärkung und Gemeinschaft erfahren und miteinander teilen? Die Antworten auf diese Fragen prägen das Verständnis der Nachfolge Jesu eines jeden einzelnen von uns und unserer Pfarrei. Diese Antworten werden sich in unserem Glauben, Tun und Handeln niederschlagen. Die nachfolgenden Visionen können hierfür als Unterstützung und Wegbegleiter dienen.

2.4. Wie wollen wir unsere Berufung in die Nachfolge Jesu in der Zukunft leben?

Für jeden Menschen ist es wichtig, Visionen, Wünsche und Hoffnungen für das Kommende immer vor Augen zu haben.

Für uns als katholische Christen in der Pfarrei sind uns diese Visionen wichtig:

- 1) Wir sind eine Kirche, in der die Menschen das Evangelium als Kraftquelle für ihr Leben entdecken.
- 2) Unsere vielfältigen liturgischen Feiern bieten Menschen in jedem Lebensalter geistliche Beheimatung.
- 3) Die Botschaft Jesu geben wir mit Freude weiter.
- 4) Unsere Kirche ist offen für alle Menschen in der Region. Sie nimmt die Anliegen und Bedürfnisse der Menschen in diesem Raum wahr und richtet daran ihr Handeln im Sinne des Evangeliums aus. Dadurch wird sie in der Gesellschaft sichtbar.
- 5) Unsere Kirche hat Antworten und bietet Hilfestellung für Fragen des eigenen und des gesellschaftlichen Lebens, durch gelebte, glaubwürdige Gemeinschaft.
- 6) Die Kirche geht auf die Menschen zu, hört ihnen zu und bietet ihnen Beistand und Hilfe in Not an.
- 7) In der Vielfältigkeit des Erlebens von Gemeinschaft wird jeder Einzelne getragen und beschenkt.

Aus diesen Visionen haben wir uns entsprechend unserem Leitvers aus dem Matthäusevangelium für die folgenden Schwerpunkte entschieden. Gleichzeitig nutzen wir die schon vorhandenen Stärken und Profile, die in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens vorhanden sind und richten unser Handeln danach aus.

3. Schwerpunkte als Grundlage für unser Handeln

3.1. Geistliche Beheimatung

Die Weitergabe des Glaubens sowie die Stärkung und Festigung der christlichen Glaubenspraxis sind uns wichtig. Die seelsorgliche Begleitung von der Kindheit bis ins hohe Alter kann Kraftquelle und Antrieb sein, den Glauben weiterzutragen und ihn im Alltag mit Freude zu leben. Gottesdienste, besonders am Sonntag und zu den Hochfesten im Kirchenjahr, stärken jede Gemeinschaft und können Heimat, Orientierung und Anstoß geben.

Die regelmäßige Feier von Gottesdiensten, insbesondere an die verschiedensten Zielgruppen, wie Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, adressiert, ist uns auch in Zukunft sehr wichtig. Dazu sind für die Vorbereitung sowie die Durchführung und Gestaltung der Gottesdienste eine hauptamtliche Verantwortlichkeit und die geistliche Begleitung in Abstimmung mit den Ehrenamtlichen sehr wichtig und erforderlich.

Weitere Gottesdienstformen (Wort-Gottes-Feiern, Andachten, ökumenische Gottesdienste) auch in verschiedenen Orten kirchlichen Lebens (z. B. Hospiz oder Kinderhaus) stellen für uns eine wichtige Bereicherung dar. Wir wollen zu diesen Gottesdiensten besonders einladen.

Glaubenskurse, Vorträge und Diskussionen, Meditationen und Einkehrtage sind zum Teil Angebote, die wir nach entsprechender Bekanntmachung auch Bewohnern der Stadt und den Gemeinden in der Ökumene anbieten.

Die Ausbildung von Wortgottesdienstleitern und allen liturgischen Diensten ist uns als Gemeinde zu jeder Zeit eine wichtige Aufgabe. Zurzeit sind alle Wortgottesdienstleiter/innen und Kommunionhelfer/innen in die neue Gottesdienstordnung entsprechend ihrer Bereitschaft integriert und eingesetzt. Die Begleitung und Unterstützung der vorhandenen Dienste sind uns wichtig.

Für viele Menschen gibt auch die Musik im Allgemeinen und die Kirchenmusik eine Beheimatung. Daher ist es uns in der Pfarrei wichtig, dass wir ein besonderes Augenmerk auf die Kirchenmusik in ihren verschiedensten Formen legen. Hier ist also auf Professionalität und auf eine gute Qualität zu achten, denn die Musik ist integraler Bestandteil der Liturgie und dient somit auch der Erbauung. Daraus ergibt sich, dass die Einrichtung einer hauptamtlichen Kirchenmusiker-Stelle in der Pfarrei sinnvoll ist, sofern dies im Rahmen der Pfarrei-Ressourcen möglich ist.

Darüber hinaus spricht Musik auch kirchenfremde und -ferne an und so können Konzerte ein Begegnungspunkt mit unserer Pfarrei und Kirche sein. Folglich wollen wir als Pfarrei schauen, dass wir in unseren Kirchen Konzerte anbieten, sei es durch Kirchenmusiker oder andere Musiker.

3.2. Bildung fördern

Mit der Bildungsarbeit und Weitergabe von christlichen Werten sehen wir die Chance und Möglichkeit, auf Menschen aller Altersstufen zuzugehen. Das beginnt in unserem Kinderhaus Sankt Nikolaus. Wir erreichen hier auch Kinder und Familien, die zum Glauben und/ oder zu kirchlichen Traditionen kaum Beziehungen haben. Religiöse Erziehung und Bildung wird nicht als ein Lern- und Bildungsbereich neben anderen gesehen, sondern durchwirkt das gesamte Leben in unserem Kinderhaus Sankt Nikolaus.

Der Religionsunterricht unserer Kinder und Jugendlichen in unseren Gemeinderäumen ist uns wichtig. Der Religionsunterricht in unseren Gemeinderäumen bietet uns darüber hinaus

die einzigartige Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche unsere Pfarrei kennenlernen und dass wir sie ansprechen und für den Glauben begeistern. Das Erleben der Glaubens-Gemeinschaft ist für den persönlichen Glauben der Kinder und Jugendlichen essentiell und aus diesem Grunde wollen wir dieses Erleben und Erfahren in den Mittelpunkt rücken. Dazu eignen sich vor allem religiöse Kinderwochen, religiöse Kindertage und Gruppentreffen; dies wird in unserer Pfarrei St. Lukas in Verantwortung der Hauptamtlichen koordiniert und abgestimmt. Dabei ist die Bereitschaft der ehrenamtlichen Mitarbeit, besonders durch Jugendliche, zu unterstützen und zu fördern. Für über-pfarreiliche Angebote für Kinder und Jugendliche kann auf die Kurse und Veranstaltungen der Katholischen Jugend Mecklenburg zurückgegriffen werden.

Als Christen wollen wir uns auch immer wieder mit der Geschichte und mit der Zukunft anderer Religionen vertraut machen. Die Förderung von Toleranz und das Verständnis gegenüber Menschen, die zu uns kommen, soll ein Ziel in allen unseren Orten kirchlichen Lebens sein. Auch in der Vorbereitung auf die Firmung ist es uns ein Anliegen, dass wir den Jugendlichen Unterstützung und Hilfe in ihrem Fragen nach dem christlich-katholischen Glauben anbieten. Dabei soll besonderer Wert auf die Relevanz des christlichen Glaubens in ihrer Lebenswelt gelegt werden und wie sich dies in einem gelingenden Leben widerspiegeln kann.

Neubrandenburg ist Hochschulstandort, daher wollen wir in Zusammenarbeit mit der Hochschule Verbindungen schaffen und pflegen und eine Studentengemeinde etablieren. Die Begegnung mit den Studenten und Lehrenden der Hochschule kann für die gesamte Pfarrei/ Gemeinde eine Bereicherung sein.

Es gibt einen Kreis von Jugendlichen in unserer Gemeinde, die sich im Jugendraum des Gemeindezentrums St. Lukas treffen, um sich auszutauschen oder Projekte wie das Weihnachtsspiel oder die Osternacht der Jugend vorbereiten. Uns ist wichtig, dass die Jugendlichen von einem hauptamtlichen Mitarbeiter begleitet, gefördert und ermutigt werden (Empowerment).

Die Nutzung von Vortragsangeboten des Thomas-Morus-Bildungswerkes sowie des Dreikönigsvereins sind eine wichtige Fortführung der allgemeinen und religiösen Bildung auch außerhalb unserer Gemeinderäume.

Für all diese Bildungsaufgaben sind hauptamtliche Mitarbeiter erforderlich und wichtig, die Empathie und Allgemeinbildung mitbringen und gleichzeitig mit den neuen/ digitalen Medien vertraut sind, um damit ihren missionarischen Bildungsauftrag zu gestalten. Um in diesem sehr schnelllebigen digitalen Bereich bestehen zu können, sind passende Fortbildungen der hauptamtlichen Mitarbeiter (und der Ehrenamtlichen) notwendig.

3.3. Dienst am Nächsten

Aus der Feier des Gottesdienstes und dem Hören der Botschaft Jesu resultiert die Bereitschaft zur christlichen Nächstenliebe. Wir selbst haben das Geschenk der Liebe Gottes erhalten und antworten auf diesen Ruf mit Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Das können wir nur, wenn wir uns als Christen überall dort einbringen, wo Menschen unseren Rat, unsere Hilfe und auch unsere Expertise benötigen.

Deshalb ist es uns wichtig, mit den unterschiedlichsten Beratungs- und Hilfsangeboten präsent zu sein. Dazu sind die Nutzung der Netzwerke sowie die konkrete Hilfe und die Erweiterung der Gesprächsangebote erforderlich. Die Thematisierung der karitativen Tätigkeiten können durch die gemeinsame Arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen weiter gestärkt werden.

Im Zuge dessen erfolgte eine Bewertung der Stellenbeschreibungen und daraufhin eine neue Aufteilung der Aufgabenfelder unter den hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitern. Diese „Zuschreibung“ der Aufgabenfelder findet sich im Anhang, damit Zuständigkeiten schnell und unkompliziert einsehbar sind.

Aufgrund der der Größe des Neubrandenburger Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums sowie weiteren Klinikstandorten in unserer Pfarrei und dem daraus resultierendem pastoralen Aufwand, ist die Krankenhauseelsorge weiterhin durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter unserer Pfarrei abzudecken.

Die Vernetzung der Caritas mit der Pfarrgemeinde konnte bisher noch nicht genügend umgesetzt werden.

Aufgrund der räumlichen Nähe zwischen dem Alten- und Pflegeheim Sr. Elisabeth Rivet als Ort kirchlichen Lebens und der Pfarrei in Neubrandenburg ist für die Mitarbeiter und Bewohner des Heimes das Angebot seelsorglicher Begleitung möglich. Dies geschieht auf Nachfrage und nach Bedarf durch seelsorgliche Gesprächsangebote.

3.4. Begegnung ermöglichen, nachhaltig Gemeinschaft leben

Das Erleben von Gemeinschaft sowie die Stärkung im Glauben, auch außerhalb der sonntäglichen Gottesdienste, war und ist in allen Gemeinden immer eine wichtige Aufgabe. Und auch in der Pfarrei werden wir uns „in seinem Namen versammeln“. Dabei ist uns eine Kultur der Achtsamkeit, des Respektes und der Wertschätzung besonders wichtig.

Dazu ist es erforderlich, dass wir die Motivation zum Ehrenamt vor Ort stärken und fördern und Angebote schaffen für Menschen mit gleichen Interessen. Die Seniorenarbeit ist in allen jetzigen Gemeinden fester Bestandteil und liegt in der Hand von ehrenamtlich tätigen Senioren. Eine Möglichkeit zu finden, auch die „jüngeren und männlichen Senioren“ sowie die sog. Silversurfer zur Teilnahme zu animieren, ist bis heute noch nicht gelungen. Besonders in Neubrandenburg und in Stavenhagen ist die Generation 60 und 70+ stark vertreten.

In Neubrandenburg gibt es eine evangelische Gesamtschule. Diese besuchen auch Schüler ohne Konfession. Gottesdienste der unterschiedlichsten Arten werden in ökumenischer Verbundenheit zu den Festen im Schuljahr gefeiert.

Im Gemeindezentrum in Neubrandenburg konzentrieren sich viele Angebote für die Gemeinde vor Ort. Das liegt zum einen an der Größe der Gemeinde sowie an dem Wohn- und Arbeitsort der Hauptamtlichen und der Konzentration der Orte kirchlichen Lebens. Hinzu kommt, dass die entsprechenden Räumlichkeiten vorhanden sind und auch im Rahmen der Ökumene zu Begegnungen und Gesprächen gegenseitig eingeladen wird. Die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Internetauftritte aller Orte kirchlichen Lebens ist gegeben und wird aktuell gehalten.

In der Pfarrei St. Lukas wollen wir alle Gemeinden zu den besonderen Höhepunkten im Gemeindeleben nach Neubrandenburg einladen. Die Entfernungen dürfen uns nicht daran hindern, uns gegenseitig kennenzulernen, Begegnungen zu ermöglichen und Gemeinschaft zu erleben. Dazu ist es notwendig, dass die Kommunikation zwischen den Haupt- und Ehrenamtlichen immer besser und die Qualifizierung für die verschiedensten Dienste und Aufgaben organisiert wird.

3.5. Blick in die Zukunft

Momentan findet in unserer Pfarrei – wie im gesamten Erzbistum Hamburg – die Vermögens- und Immobilienreform (VIR) statt. Im Zuge dieser Reform erfolgen eine genaue Bestandsaufnahme und Überlegungen, wie wir uns in der Pfarrei pastoral unter den gegebenen Umständen neu und gut aufstellen wollen.

Die VIR wird unsere Pfarrei nachhaltig verändern. Wir wollen dabei aber immer unseren Leitspruch „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ im Gedächtnis behalten.

So wird zu überlegen sein, wo und wie wir solche Versammlungen in Jesu Namen ermöglichen können, wo eine Schwerpunktsetzung und wo Kooperationen möglich und nötig sind.

Zudem wollen wir uns als Pfarrei mit unseren Kirch- und Gemeindestandorten öffnen und unseren Beitrag für das Gemeinwesen und Gemeinwohl leisten, wie uns dies von Gott aufgetragen ist und wozu wir von Jesus Christus berufen sind. Mit diesem Öffnen und auf andere zugehen kann es gelingen, Menschen in Kontakt mit katholischer Kirche zu bringen und so Vertrauen wiederzuerwecken oder neues Vertrauen wachsen zu lassen.

Damit wir einen Blick dafür finden, was wirklich Not-Wendig ist, ist es sinnvoll, dass wir mit den Kommunen unserer Pfarrei in Verbindung bleiben. Einen weiteren ersten Anhaltspunkt hierfür bietet die sog. Sozialraumanalyse unserer Pfarrei aus dem Jahre 2021, die uns beim Identifizieren möglicher Handlungsfelder helfen kann.

4. Schlusswort

Jesus von Nazareth hat vor über 2000 Jahren Menschen für Gottes bedingungslose Liebe begeistert. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten stehen wir in der Pfarrei St. Lukas in seiner Nachfolge, um der Kirche ein barmherziges Gesicht zu geben. Unser Pastorkonzept dient dafür als Leitfaden und Orientierung.

Für uns gilt hier die Zusage, dass Jesus unter uns ist, wo immer sich zwei oder drei in SEINEM Namen versammeln, als Ermutigung für unser Tun und Handeln, Jesus und seine Frohe Botschaft zu den Menschen unserer Zeit zu tragen. In SEINEM Namen und mit Jesu Beistand können und wollen wir dies wagen.

Anlagen

Sozialraumanalyse